

BESPRECHUNGEN

Kirche und Theologie

Marsch ins Getto? Der Weg der Katholiken in der Bundesrepublik. Hrsg. v. Karl LEHMANN und Karl RAHNER. München: Kösel 1973. 143 S. Kart. 12,-.

Anlaß dieses Buchs ist Karl Rahners Artikel „Marsch ins Getto?“ im Januarheft 1972 dieser Zeitschrift. Rahner sprach von der Gefahr, daß die katholische Kirche in Deutschland in ein Getto zurückkehre und warnte vor einer „Pseudotheologie des Marsches ins Getto“. Die Herausgeber des Buchs wollen das Thema „durch einen größeren Kreis von Sachverständigen weiter diskutieren lassen“ (7). Sie bemühten sich, möglichst jeder Richtung Raum zu gewähren.

Das Ergebnis sind zwölf, nach den Verfasseramen alphabetisch geordnete Beiträge. Marianne Dirks meint, es handle sich nicht um einen Marsch, sondern um einen Rückfall ins Getto, in eine „vorkonziliare Geschlossenheit und Abwehrhaltung“ (9). Ernst Engelke plädiert für eine Öffnung der Gemeinden auch für die Nicht-Gottesdienstbesucher. Karl Forster zeigt aufgrund der Ergebnisse der Synodenumfrage, daß die Alternative Getto-Diaspora der Situation nicht gerecht wird; volkshkirchliche Elemente erwiesen sich als tragfähiger, als man annehmen möchte. Heinrich Fries spricht von einer „Tendenz zur Isolierung und Abschließung unter vorkonziliaren Etiketten“ (44). Franz Hamburger stellt unter dem Titel „Kirchlichkeit und Gettomentalität“ kritische Fragen an Methode und Ergebnisse der Umfrage. Klaus Hemmerle weist auf die Gefahr hin, daß die Kirche „beständig sich selbst zelebriert“ (75); Theologie und Christologie sollten vor der Ekklesiologie den Vorrang erhalten. Horst Herrmann schreibt von der „Getto-Situation des kirchlichen Rechts“ (79). Oskar Köhler ist der erste, der auf die Geschichte hinweist und von ihr her argumentiert. Er folgert: „Ein ‚Marsch ins Getto‘ ist weder zu

erhoffen noch zu befürchten“ (91). Karl Lehmann gibt eine scharfsinnige Analyse der Situation. Hans Maier diagnostiziert: „Der Marsch ins Getto findet nicht statt“ (117). Josef Othmar Zöllner fragt, „ob den Katholiken in unserer aufgeklärten Industriegesellschaft nicht ein Getto-Dasein aufgezwungen wird“ (126), so daß von daher die „Sehnsucht nach dem Getto“ verständlich werde.

Zöllner meint, wenn sich ein chinesischer Kommunikationsforscher aufgrund der katholischen Presse über die Situation des deutschen Katholizismus informieren wollte, käme er zum Schluß, daß sich dieser Katholizismus auf eine Getto-Existenz einrichtet. Wäre derselbe Kommunikationsforscher zur Beurteilung der Lage auf dieses Buch angewiesen, erhielte er wohl ein anderes Bild. Ihm erschienen die deutschen Katholiken als eine grüblerische, vorwiegend mit sich selbst beschäftigte, in wichtigen Fragen uneinige, ja zerstrittene Gruppe, die über der Analyse der eigenen Situation Gefahr läuft, ihre eigentlichen Aufgaben in der Welt zu vernachlässigen. Insofern bietet das Buch ein zwar einseitiges, aber in manchem zutreffendes Bild des deutschen Katholizismus von heute.

W. Seibel SJ

RIESENHUBER, Klaus: *Maria im theologischen Verständnis von Karl Barth und Karl Rahner*. Freiburg: Herder 1973. 126 S. (Questiones Disputatae. 60.) Kart. 19,80.

Unter ökumenischem, systematischem und pastoralem Gesichtspunkt will Riesenhuber aus dem Werk Karl Barths und Karl Rahners ein Bild Marias erheben, das sich in den Fragen der heutigen Glaubenssituation als fruchtbarer Beitrag ausweisen könnte: Maria als Zielbild für den nach sich selbst fragenden Menschen. Dazu wird (in zwei Teilen) die